



KERSTIN GIER

Die Laufmasche

Die Braut sagt leider nein

ZWEI ROMANE IN EINEM BAND

BASTEI ENTERTAINMENT 

meine Mutter zum Beispiel dachte ganz genauso. Sie hielt Till genauso wenig für geeignet, ihr Schwiegersohn zu werden, wie er selber.

›Wenn du deine besten Jahre an einen Versager verschwendest, wirst du niemals die Gelegenheit haben, einen richtigen Mann kennen zu lernen‹, pflegte sie zu sagen.

Nina sagte jetzt etwas ganz Ähnliches. »Mach dich schön! Du weißt niemals, ob dir nicht doch irgendwann ein Traummann über den Weg laufen wird. In den ersten drei Sekunden einer Begegnung macht man sich ein unrevidierbares Bild von seinem Gegenüber, haben die Psychologen herausgefunden. Mit fettigen Haaren und einem ausgeleierte T-Shirt hast du dann keine Chance!«

»Meine Haare sind nass, nicht fettig«, sagte ich beleidigt. »Und ich hatte nicht vor,

ein ausgeleiertes T-Shirt anzuziehen.«

»Gut«, sagte Nina. »Denn denk nur mal an heute Abend: fünfzig Männer am Beginn ihrer Karriere, im besten Alter, um eine Familie zu gründen. Die Gelegenheit bekommst du so schnell nicht wieder. Zieh dieses scharfe rote Kleid an, das seit Monaten ungetragen in deinem Schrank herumhängt.«

»Woher weißt du das?«

»Dass du es noch nie getragen hast?«
Nina grinste tückisch. »Weil ich dich kenne.«

»Ich hatte eben bisher noch nie die richtige Gelegenheit«, sagte ich lahm. Das Kleid hatte meine Wohnung tatsächlich niemals verlassen. Dabei war es mit raffinierten Schlitzen ausgestattet und war sündhaft teuer gewesen. Zusammen mit Seidenstrümpfen, Pumps und meinem geerbten Rubincollier war ich darin schlicht overdressed zu jedem, aber auch jedem

Anlass, der mich seit dem Kauf des Kleides aus der Wohnung getrieben hatte.

»Passende Anlässe muss man sich oftmals selber schaffen«, sagte Nina, als habe sie meine Gedanken gelesen. »Heute Abend ist die Gelegenheit für dich und das Kleid! Trink noch ein Glas Sekt!«

Der Sekt und vor allem die Tatsache, dass Nina selber sich in einen schwarzen Cocktailfummel mit Strassborte warf, dazu Netzstrümpfe und eine dreireihige Perlenkette auspackte, brachten mich tatsächlich dazu, das geschlitzte Kleid anzuziehen. Ich fand sogar, dass ich darin gegen Nina geradezu underdressed wirkte, zumal sie auch mit dem Make-up nicht sparsam umging und ihre Haare eine halbe Stunde lang mit meinem Lockenstab quälte.

Zum Schluss, nach einer Überdosis »Obsession« aus dem Zerstäuber, warf sie

ihre Mähne in den Nacken und lächelte mich im Spiegel an: »Sehe ich jetzt noch so aus, als würde ich einen Arzt mit Gewichtsproblemen, eine Tochter im Kindergartenalter und eine Doppelhaushälfte in der Vorstadt haben?«

Ich war ganz fasziniert von meinem eigenen Spiegelbild. Die Investition in das Kleid hatte sich vielleicht doch gelohnt. »Ja«, sagte ich zerstreut. »Du siehst ganz toll aus.«

Nina stieß mich ärgerlich in die Rippen. »Das war die falsche Antwort. Wenn ich nicht so aussehe, als würde ich einen Oberarzt, ein Landhaus mit Swimmingpool sowie ein bmw-Cabrio mein Eigen nennen und als wäre ich noch viel zu jung für eine fünfjährige Tochter, hat sich die Mühe nicht gelohnt.«

»So wirst du dann aussehen, wenn wir zwanzig Jahre Abitur feiern«, sagte ich. »Fürs

Zehnjährige reichen die Doppelhaushälfte und der Arztgatte allemal.«

»Du machst aber auch was her«, sagte sie befriedigt. »Du weißt schon, die Sache mit den ersten drei Sekunden! Heute hast du wirklich gute Karten.«

Wir mussten – wegen des Sekts – ein Taxi rufen, das uns zu dem Klassentreffen chauffierte. Nina hatte bedeutend mehr Sekt getrunken als ich.

»It's raining, men, halleluja«, sang sie gutgelaunt. »Ich bin gespannt, was aus den Jüngelchen von damals geworden ist, du nicht?«

»Nein«, sagte ich ehrlich. Nina betrachtete mich kopfschüttelnd von der Seite. »Du wirst nächstes Jahr schon dreißig«, sagte sie. »Und jeder ist seines Glückes Schmied. Womit ich sagen will, dass die Gelegenheiten immer seltener werden